



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Mausoleum S. Jacobi Apostoli Chronologico-Mysticum,  
Oder Geistliches Gebäw Jn Historischer Beschreibung des  
Vralten Apostolischen beydes Geschlechts Regulier  
Ordens des H. Apostels Jacobi zum ...**

**Lull, Caspar Peter**

**Cöllen**

18. Leben des H. Joannis Damasceni un[d] der beyden H H. Jungfern  
Editæ, und Odiliaë. Das Leben des H. Eadmundi, Königs in Engelland.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37106**

spricht: Ich sahe die H. Statt/ das newe Jerusalem vom Himmel herab steigend/ von Gott zu bereitet/ als ein gezierter Braut/ da wird kein Todt mehr seyn/ noch Leyd/ noch Beschrey/ noch Schmerz/ sondern alles hat der Herr new gemacht. Von

der Zeit dieser Statt/ von welcher so herrliche Ding seynd gesagt worden/ Psalm. 86. 3. solte billig unsere Seel ohn Unterlahreden/ und unsere G. dancken und Sünd durch eyffrige Betrachtung nach selbiger schweben.

## Das 18te. Capitul

Das Leben des H. Joannis Damasceni, wie auch deren beyden H. Jungfern Edithæ und Odiliae werden fürzlich angezeigt.

**I**n Anno 726. der Kaysler Leo Maurus. wie ein brüllender und reissen der Löwe Psalm. 21. 15. in die Unsinnigkeit gerathen/ das er die Bilder der Helligen Gottes gestürmet/ hat sich Joannes Damascenus selbigem widersetzet/ und herrliche Bücher zur Beschüzung der Bilder geschrieben/ und als Brieff hin und wider zu der Glaubigen Unterrichts und Stärkung gesendet/ der Kaysler welen nicht dütten wolte/ das seine Gottlosigkeit durch dieses Mans Feder solte offenbahret werden/ hat sich mit eilichen berathschlaget/ wie diesem löte abgeholfen werden/ da sie dan diesen list erdacht/ das einer seine Hand nachmachen/ und in seinen Mahmen ein verächerlichen Brieff zu dem Kaysler schicken solte/ dan fürwenden/ als wan dieser Kaysler die mit dem Saccenischen Fürsten auffgerichtete Büchdruck nicht brechen wolte/ und daher ihm solchen Brieff zurück gesant hette/ umb ihnen der Gebühr nach abzustraffen. Die

ser betrüglicher Brieff ist dem Joanni vorgezetget worden/ mußte auch bekennen/ das selbige Buchstaben den seitigen ganz ähnlich weren/ hette aber der Sachen keine Wissenschaft/ were ihm auch dergleichen zu thun niemahlen in Sinn kommen; es weren nur falsche/ seiner Feinden und des bildstürmischen Kayslers Nachstellungen. Dieser Barbarische Fürst glaubte dennoch der Anklage/ hâte darumb den H. Damascenum verdächtig/ und läst das Urtheil über ihn ergehen/ das ihm solte sein rechte Hand abgehawen werden. Wie ihm nun die Hand abgeschlagen/ gehet er in sein Kammer oder Haus Capellen und steller sich vor ein Bild der Jungfrauen Mariae/ bitterlich weinend/ und beklaget alda sein grosses Elend/ befielt sich mit vieler Gebet der Mutter Gottes/ und ruffet sie an/ dächtig auß ganzem Herzen an/ mit diesen und dergleichen Worten: O du Allerheiligste Mutter und Gebährerin Gottes/ siehe/ meine rechte Hand ist mir wegen der

K 2

Bilder



Bilder abgeschlagen worden / es ist dir nicht verborgen / welcher Ursachen der Kaiser Leo also tobet und würet / darumb hilff mir durch deine Vorbitte/dan die Hand des Allerhöchsten Gottes / welcher auß dir Mensch worden / ist kräftig und vermag grosse Ding zu thun. So bitte ich nit / das durch dieselbigemir meine rechte Hand widerumb gegeben und gehelet werde / auff das ich damit dein und deines Sohns Lob beschreiben / und den wahren Gottes Dienst erhalten und fortpflanzen möge. Wie er dieses mit vielen Thränen andächtigt gebettet / und darüber eingeschlaffen / sicherer das Bild der Mutter Gottes/das solches seine Augen frölich zu ihm wendet und sagt: Siehe deine Hand ist dir widerumb gesund: So laß nun dieselbe seyn/ wie du verheissen ein Schreibfeder eines behenden Schreibers Psal. 44. über dieses erwacher er/und wird alsobald gewahr/das seine Hand gang heylt und gesund ware / allein das ringsumb zum Zeugnuß ein rothes Strichlein verblieben / da hat sich sein Geist in Gott seinem Heyland erstrewet / Luc. 1. v. 47. er hat seine Hand in die Höhe erhaben/ und dem Allmächtigen Gott mit allem seinem Handgeseind die ganze Nacht durch gelobet und frölich gesungen: Herz dein rechte Hand ist großmächtig in der Stärke; Herr deine rechte Hand hat meine abgehawene gehelet / und den Feind erschlaen / und mit deiner grossen Herzlichkeit hastu deine widerwertigen zu nichten gemacht Exod. 15. 6. & 7. welches so bald der grosser Fürst vernohmen / hat er ihm nicht allein die vorige / sondern die Obertrahrsstelle übertragen / das er auch sein geheimster Freund seyn solte / er hat aber

nach vielem inständigen Begehren und Bitten sein Abscheid und Urlaub bekommen / all sein Haab und Gut theils unter die Armen aufgetheilet / theils den Kirchen zu geehnet / und ist nach Jerusalem gereiset / alda er die H. Derter verehret / auch ein Fundament des Geistlichen Lebens geleeget / hernach mit Cosma nach dem Kloster Laura sich begeben / alda er ein wahrer Spiegel der Demuth und Gehorsam gegen seinen Novizen Meister und Obrihten auch ein Zierde der Kirchen worden ist. Sein Leben ist von Joanne einem Patriarchen zu Jerusalem zierlich beschrieben.

Das ältere Breviarium dieses Ordens wie P. Paige is seinen manu scriptis bezeuget/meldet/das die H. Odilia andere schreiben Otilia ein adliches Blümlein und reine Lilien seye der Französischer Crone gewachsen auf den Königlischen Fürsten in Frankreich / ist ungefehr Anno Christi 760. blind gebohren / also das sich ihr Vater Erich oder Adelic ein Herzog im Elsaß und Burgundien unter der Regierung Childerici III. fast schämere / befahle demnach man sollt ihr das Kindlein auß der Augen thun / und verschicken / also wurde das Kindlein einer Amme zu säugen übersteffert / und nach etlicher Zeit gen Palmar in das Frauen. Kloster verschicket / als nun das Kindlein durch die Welt getraget ward / bezog sich / das S. Echari dero Zeit Bischoff zu Regensburg war dahin kommen / seinen Brüdern den H. Hydulphum, der vorhin Bischoff zu Trier gewesen aber dazumahl ein Einsidler / zu befruchen. Wie nun der senig so das Kindlein trug / durch Schickung Gottes / zu diesen zweyen heiligen Bischöffen kam / erlanten sie / das das  
hin.



blinde Kind die Tauff noch nit empfangen hatte / nach dem sie dan GOr ange-  
ruffen / haben sie das Kindlein geraufft /  
und Ottiliam genennet / und das Kind  
ward alsbald sehend / es wurde jedoch gen  
Palma ins Kloster getragen / darinnen in  
aller Andacht / Tugend und Gottes forcht  
auffgezogen / das sie auch in der blühender  
Jugend alles was der Welt anlebet ver-  
achtere / und allein den Götlichen Dingen  
und Berrachtungen oblag. Als hernach  
ihr Vater bey welchem sie ein Zeitlang  
gewohnt / willens war auf seinem schloß  
Hohenburg ein Jungfrauen Kloster / so  
GOr in Keinigkeit ihrer Leiber und Ge-  
müther dienen solten zu machen / hat er ihr  
den Grund und Boden mit aller Gerech-  
tigkeit und Freyheit ohn alle Beschwärmis  
neben vielen Rechten auffgeben. Und  
haben sich viele Abliche Töchter angezogen  
durch ihr heiliges Leben / dahin begeben / als  
so das sie in kurzer Zeit mehr als über 130.  
Geistlichen Vorsteherin gewesen / welche  
sie als ein getreue Mutter und Abriffin mit  
dem Brod des Wort Gottes / und der  
Miltch gutes Exempels treulich gespeiset /  
und bey ihnen in großer Demuth / Bedute /  
auch in großem Abbruch und Hartigkeit ih-  
res Lebens gewohnt / ihre Heiligkeit hat der  
Allmächtige GOr durch ertliche grosse Mi-  
racula und Wunderzeichen die so woll in  
ihrem Leben / als auch nach dem Tode ge-  
sehen / kund gethan.

Die H. Editha, die ein Tochter des  
Königs Edgari in Engeland gewesen /  
wird auch unter die Zahl der Junafren  
dieses Ordens gefunden / Cheiko dem  
Herzen ware sie Maria / ihren Mitschwe-  
stern ein rechte Martha, den Betrüben

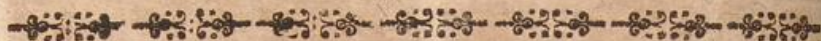
ein Trost / den Blinden ein Aug / den  
Schwachen ein Stab / und weilten sie alle  
weltliche Würde gestoßen / hat sie durch kein  
bitten darzu können gebracht werden / das  
sie einig Oberampt im Closter herte ange-  
nommen. Ihrem Leib ware sie heimlich  
hart und streng / wievöll sie eufferlich eine  
saubere Kleidungslebre. Als daher der  
sehl. Ethelwoldus sie einmahls ansah  
und sagte: Der Himmlischer Bräutigam  
hat kein Lust an schöne Kleidung des Leibs.  
Antwortete sie: Ich hab einen Herrn der  
nicht also auff die Kleidung / als auff den  
Sinn und Meinung acht gibt. Das  
Erenz Christi trüge sie auff der Brust und  
im Herzen / mit selbigem zeichnete sie off-  
termahlen ihre Stirn / als der H. Bischoff  
Dunktanus bey Wehlung der Kirchen /  
welche sie zu Ehren des H. Dionysii auff-  
gerichtet / dieses in obacht genohmen und  
gesagt: Dieser Finger oder Daumen solle  
nemahlen verfaulen; wie er auch lang  
nach ihrem glücklichen Tode unverzehret  
und frisch gefunden / und erhaben ist. Ih-  
ren Bräutigam hat sie angefangen im 23.  
Jahr ihres Alters den 16. 7bris im Jahr  
Christi 984. von Angesicht zu Angesicht  
zu sehen.

Der H. Martyrer Eadmundus König  
in Engeland / entsprossen auß den alten  
Fürsten in Sachsen / dessen sein Festtag  
wird von diesen Orde als ein Berrhättaer  
und Vorsteher den 20. Novembris gehalten /  
er war mit sehr vielen Tugenten be-  
gabt / und hatte gar wenig Fehler an sich /  
gütig und mild gegen die Unterthanen /  
strengebig gegen die Armen / in Verfol-  
gung und Woertwertigkeit ein ander Job,  
wegen Euffer des Glaubens ist ihm der



Kopff von dem Gottlosen Hymnar, weil er Christum anrieffe / abgeschlagen / und also frölich wiewoll mit grosser Beküm-

mernus seines Volcks das zeitliche Königreich mit dem Ewigen verwechselte.



## Das neunzehende Capitul

Reise und Aufrüstung des Godifridi zum H. Land und dessen Treffen mit dem Sultan zu Nicea: Eroberung der Statt in Alien und Jerusalem selbstem.

**Z**ur Zeit des Käysers Heinrichs des IV. hat der weltberühmbte löbliche Zug der Teutschen Argonauten, in Alien wider die Saracener und Türcken angefangen / welcher von ihnen fürgenohmen ist / nicht auf Begierde das grosse Gut und Gelt in Orient zu erlangen / wie Vorzeiten die Griechische Fürsten in Colchiden das güldene Vellus oder Fliess zu holen gezogen seynd / sondern auf andächtigem Rath / und embsigem brinnenden Fleiss / die wahre Erkännuß des Sohns Gottes weit und fern außzubretten / die Orientalische Länder auß der Tyranny der Gotteslästerlichen Machometischer Lehr und grausamen Jochs zu entfreyen / und dem H. Erzn Christo wider zu bringen und gewinnen. Der Obriste Hauptman dieses Zugs war Godfrid von Bullion ein Herzog von Lothringen / durch welches Geschicklichkeit / Großmüthigkeit / und Tugend der Käyser bis daher in den innerlichen Kriegen die Oberhand behalten hatte / dan er war beides mit der Fauff / Dayfferkeit / Rath und That geschwind fertig / auch der Gottesforcht sehr zuge-

han. Welche seine Gottseeligkeit verursachet / daß er sein Väterlich Herzogthumb dem Bischoffen von Lütich verkaufft / und alle Gelder zu Aufrüstung des Kriegs angewendet. Er ist also mit vielen Fürsten auß Italien, Teutschland / Frankreich / und Hispanien, die sich auß Liebeder Religion, darzu der Pabst Urbanus II. sie eyffrigt angemahnet / zugesellet / auch mit dem Eremiten Petro, (welcher wie Polydorus will / die Rosenkrans solle auffgebracht haben / der auch diesen Krieg sehr befürdert) über Meer gezogen / und mit fünffmahl hundert tausent streitbahrer Männer / die sich alle mit ihm hatten mit dem Creuz bezeichnen lassen / zu Constantinopel angelandet / seine Armee mit des Käysers Alexii Völkern zu verstärcken / eroberte zum ersten mit seinen Wapffen die Statt Nicomedien, schlug in etlichen Scharmitzelen / Sultan Solyman Belchare, auch wie Lonicerus meldet ein tapfferer Kriegsmã / der ihm de Pabst streitig mache wolte / erlagte ihn endlich bey Nicea, also daß der Türcken Kriegs heer sich nit mehr versambeln konte / brachte alsobald Ni-

ceam